Nr. 136 Donnerstag, 15. Juni 1916. 135. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Št. 18.826. Z. 18.826.

Razglas c. kr. deželnega predsednika za Kranjsko

z dne 11. junija 1916. l., št. 18.826,

o določitvi najvišjih cen za nadrobno prodajo govejega in telečjega mesa.

V izpremembi t. u. razglasa z dne 31. oktobra 1915, št. 28.715, se določajo z veljavnostjo za ozemlje deželnega stolnega mesta Ljubljana do preklica za nadrobno prodajo govejega in telečjega mesa naslednje najvišje cene za en kilogram:

a) Goveje meso in sicer:

goveje meso I. vrste s priklado	5 K 80 v
goveje meso II. vrste (prsni kos, vrat, rebrá, flam) s priklado	4 K 80 v
pljučna pečenka brez priklade	7 K — v
jezik	5 K — v
vampi (očiščeni in oparjeni)	1 K 20 v
pljuča	1 K 20 v
obisti, en komad	1 K 30 v
gobec, en komad	1 K — v
možgani, en komad	1 K — v
parklji, en komad	— K 10 v
vime za 1 kg	1 K 20 v
loj za 1 kg	3 K — v

Goveje meso, razven pljučne pečenke — se brez priklade ne sme oddajati.

b) Telečje meso, in sicer:

telečje meso I. vrste (pleče, hrbet, stegno) s priklado	4 K — v
telečje meso II. vrste (vrat, prsni kos) s priklado	3 K 60 v
jetra in možgani	4 K — v
pljuča, srce in vranca	3 K 60 v

Telečje meso se brez priklade ne sme oddajati.

Ako se vrši prodaja tega blaga v prodajalnicah ali na stojnicah, morajo obrtniki nabiti najvišje cene v svojih prodajalnah, ozir. na stojnicah.

Prestopki se kaznujejo po določilih § 11 cesarskega ukaza z dne 7. avgusta 1915. l., drž. zak. št. 228, z denarno kaznijo do dvetisoč kron ali z zaporom do treh mescev, ob obtežilnih okolnostih pa z denarno kaznijo do pettisoč kron ali z zaporom do šest mescev.

Ta razglas dobi moč z dnevom, ko se objavi.

V Ljubljani, dne 11. junija 1916.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems s. r.

Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain

vom 11. Juni 1916, Z. 18.826,

betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Rind- und Kalbfleisch.

In Abänderung der h. o. Kundmachung vom 31. Oktober 1915, Z. 28.715, werden mit der Geltung für das Gebiet der Landeshauptstadt Laibach bis auf Widerruf für den Kleinverkauf von Rind- und Kalbfleisch per Kilogramm die nachstehenden Höchstpreise festgesetzt:

a) Rindfleisch, und zwar:

Rindfleisch I. Qualität mit Zuwage	5 K 80 h
Rindfleisch II. Qualität (Brustst ücke, Hals, Rippen, Bauchfleisch) mit Zuwage	4 K 80 h
Lungenbraten ohne Zuwage	7 K — h
Zunge	5 K — h
Kuttelflecke (gereinigt und abgebrüht)	1 K 20 h
Lunge	1 K 20 h
Niere, per Stück	1 K 30 h
Maul, per Stück	1 K — h
Hirn, per Stück	1 K — h
Füße, per Stück	— K 10 h
Euter, per 1 kg	1 K 20 h
Talg, per 1 kg	3 K — h

Die Abgabe von Rindfleisch — außer Lungenbraten — ohne Zuwage ist nicht zulässig.

b) Kalbfleisch, und zwar:

Kalbfleisch I. Qualität (Schulter, Rücken, Schlegel) mit Zuwage	4 K — h
Kalbfleisch II. Qualität (Hals, Brustst ücke) mit Zuwage	3 K 60 h
Leber und Hirn	4 K — h
Lunge, Herz und Milz	3 K 60 h

Die Abgabe von Kalbfleisch ohne Zuwage ist nicht gestattet.

Insoweit der Vertrieb dieser Artikel in Lokalen oder auf Marktständen geschieht, müssen die betreffenden Gewerbetreibenden die Maximaltarife in ihren Lokalen, bezw. auf ihren Marktständen angeschlagen haben.

Zuwiderhandelnde werden nach den Bestimmungen des § 11 der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915, R. G. Bl. Nr. 228, mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei erschwerenden Umständen mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft werden.

Diese Kundmachung tritt mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft.

Laibach, am 11. Juni 1916.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Die Geschichte des Kabinettes Salandra.

Das Ministerium des Treubruchs war seit 20. März 1914 am Ruder — es hat den Eintritt Italiens in den Krieg auf dem Gewissen. Am 10. März 1914 gab der Vorgänger Salandras, Giovanni Giolitti, seine Demission; als Ursache galt die Absage der Radikalen, die mit Giolitti aus verschiedenen Gründen unzufrieden waren. In Wirklichkeit mag Giolitti andere Ursachen zum Rücktritt gehabt haben, denn er besaß auch ohne die Radikalen die Zweidrittelmajorität. Zehn Tage lang dauerte die Kabinettsbildung; am 20. März kam das Kabinett Salandra zustande; das Ministerium des Auswärtigen behielt Marchese San Giuliano. Kurz nach dem Amtsantritt Salandras, am 24. März, fand in Venedig eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm — der kurz vorher den Kaiser Franz Josef in Schönbrunn besucht hatte — mit dem König Viktor Emanuel statt, und in Italien bezeichnete man diese Entrevue als Beweis dessen, daß der Dreibund nach wie vor die unverrückbare Basis für den europäischen Frieden sei. San Giuliano, der stets für einen überzeugten Anhänger des Dreibundes galt, wohnte der Monarchenbegegnung bei. Als der Weltkrieg ausbrach, erwartete man in Deutschland und Österreich-Ungarn, daß Italien daran als Bundesgenosse teilnehmen werde. Das geschah wohl nicht, aber Italien proklamierte die Neutralität. Im übrigen entstand im Kabinett Uneinigkeit, weswegen Kriegsminister Grandi zurücktrat; sein Nachfolger wurde am 10. Oktober General Zuppelli, der die möglichst rasche Kriegsbereitschaft für alle Fälle anstrebte. Am 16. Dezember starb San Giuliano und das Ministerium des Äußern übernahm Sidney Sonnino, der ebenfalls für dreibundfreundlich galt.

Anfangs Dezember trat der deutsche Botschafter in Rom, v. Flotow — wie es hieß, infolge Kränklichkeit — zurück, und Fürst Bülow wurde mit der Leitung der Botschaft betraut. Immer mehr häuften sich inzwischen in Italien die deutsch- und österreich-feindlichen Demonstrationen, und die Kriegspartei trat offen auf. Im Dezember formulierte Sonnino Italiens Standpunkt „juristisch". Am 13. Jänner trat Graf Berchtold vom österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußern zurück und Freiherr von Burian wurde sein Nachfolger. Am 27. März bot Burian den Italienern gegen das Versprechen der wohlwollenden Neutralität die Abtretung Welschtirols mit Trient an. Aber den Italienern war der Kamm geschwollen; Sonnino lehnte dieses Land ab und forderte Tirol bis zum Brenner, das Land westlich und östlich des Isonzo mit Gradiska und Görz, die Curzolari-Inseln an der dalmatinischen Küste, die Verwandlung Triests in einen unabhängigen Freistaat, den völligen Verzicht Österreich-Ungarns auf Albanien und die Einwilligung in die Besitznahme Valonas durch die Italiener. Die Abtretungen sollten sofort erfolgen. Die unverschämten Forderungen wurden natürlich abgelehnt. Daraufhin schloß Italien am 25. April mit den Ententemächten einen Vertrag, wonach es gegen die Erfüllung seiner Forderungen an Österreich-Ungarn sowie eine Erweiterung seines tripolitanischen Gebietes und ein Stück Kleinasien am Kriege gegen die Zentralmächte und die Türkei teilnimmt. Am 4. Mai kündigte Italien den Dreibund und trotz aller Bemühungen Bülows, trotzdem Österreich-Ungarn sich nun auch zur Abtretung Gradiskas und zur Erhebung Triests zur Freistadt mit italienischer Verwaltung und zur Überlassung Valonas bereit erklärte, trotzdem endlich Deutschland die Bürgschaft für die Erfüllung aller dieser Punkte übernahm, erklärte Italien am 24. Mai 1915 an Österreich-Ungarn den Krieg, worauf Fürst Bülow sofort Rom verließ. Eine Kriegserklärung an Deutschland erfolgte nicht.

Nachdem Italien nach einjährigem Kriege nicht nur keine Erfolge aufzuweisen hatte, sondern die österreichisch-ungarischen Truppen sogar siegreich auf italienischem Boden vordrangen, stieg in Italien die Unzufriedenheit mit dem Kabinett Salandra immer mehr; die Kammersitzungen gestalteten sich immer stürmischer, die Angriffe auf die Regierung häuften sich und Salandra wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er eine Vertrauenskundgebung nach der anderen forcierte. Immer kleiner wurde die Majorität, bis das Kabinett schließlich am 10. d. M. mit 40 Stimmen in der Minorität blieb und seine Demission geben mußte.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagsspende!

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (**Rotes Kreuz.**) Durch eine gestern erschienene Allerhöchste Verordnung wird der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze die Aufnahme eines Losanlehens in der Höhe von 40 Millionen Kronen, eingeteilt in zwei Millionen Stücke Prämienschuldverschreibungen zu 20 K Nominale, gestattet. Dieses Losanlehen soll der Gesellschaft, die gegenwärtig daran geht, eine Reihe neuer, großangelegter Hilfsaktionen einzuleiten, einen Fonds sicherstellen, aus dem sie in späteren Friedensjahren die Kosten ihrer dem Wohle des Staates und der Kriegsmacht dienenden Aufgaben bestreiten kann. Seine Majestät der Kaiser als Protektor des Roten Kreuzes hat die eben genannte Verordnung sofort mit Allerhöchstseiner Sanktion versehen.

— (**Kriegsauszeichnungen.**) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant d. R. Johann Schwarz beim IR 27, dem Leutnant in der Reserve Franz Remic des IR 27 und dem Landsturm-Oberleutnantauditor Dr. jur. Method Dolenc beim Gerichte einer Infanterietruppendivision die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät dem Feldwebel (Bataillonshornisten) Eduard Oblak, dem Zugsführer, Titularfeldwebel Alfons Mevec und dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Miroslav Ambrožič, allen drei des IR 17, ferner dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Heinrich Selinger und dem Reserve-Rechnungsunteroffizier erster Klasse Anton Hasiba, beiden des IR 27, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Verliehen wurde: die Bronzene Tapferkeitsmedaille den Korporalen Johann Domainko, Leopold Klemenčič, Josef König, Vinzenz Cesar, Johann Graßlober, Josef Haring, Rudolf Jahnzohn, Johann Markež, Josef Stajerk, den Vormeistern Ernst Krall, Franz Tonejec, Peter Balkovec, Anton Primosig, Heinrich Steiner, Josef Vlček, den Fahrvormeistern Anton Grubar, Johann Pirnar, Johann Prosenik, Bartholomäus Sattler, Jakob J. Tramar, Johann Vollmann, den Kanonieren Stephan Hrešćak, Ignaz Osmec, Anton Zorn, dem Fahrkanonier Franz Tomažin und dem Offiziersdiener Cornelio Mosna, allen 26 des FKR 7.

— (**Ehrung unserer gefallenen Helden.**) Bekanntlich wurden die politischen Bezirksbehörden angewiesen, allfällige Aktionen zur Ehrung des Andenkens unserer für das Vaterland gefallenen Helden durch deren Verewigung auf Denkmälern, Gedenksteinen und Gedenktafeln nach Kräften zu fördern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch jede Art der Ehrung während des Krieges in Anerkennung ihrer Verdienste um das Vaterland ausgezeichneter Krieger, insbesondere deren Namen, in hervorragendem Maße geeignet ist, das vaterländische Empfinden der Bevölkerung zu stärken und zu vertiefen. Die Veröffentlichung der Namen der Ausgezeichneten ist aber auch geeignet, die noch im Felde befindlichen, wie auch jene, welche berufen sind, künftig ihre Dienste dem teuren Vaterlande zu weihen, anzuspornen, den Ausgezeichneten nachzueifern, um so wie sie die Zufriedenheit unseres obersten Kriegsherrn zu finden und dessen Allerhöchste Anerkennung zu erwirken. Manche Vereine und sonstigen Organisationen haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihre im Kriege ausgezeichneten Mitglieder durch Veröffentlichung ihrer Namen besonders zu ehren; die Mitarbeit der Gemeinden und allfälliger, zu diesem Zwecke gebildeter Ausschüsse dürfte zur Erreichung vorerwähnter Ziele besonders wertvoll sein. Je nach der Größe der einzelnen Gemeinden und der diesen zur Verfügung stehenden Mittel könnte eine Ehrung der während des Krieges ausgezeichneten Ortsangehörigen durch Namensanschlag oder durch Eintragung in ein Gedenkbuch, bezw. in der Form der Errichtung von Gedenktafeln, Gedenksteinen oder Denkmälern erfolgen. Die politischen Bezirksbehörden wurden angewiesen, darauf abzielende Bestrebungen nach Kräften zu fördern und im Hinblicke auf den vorerwähnten Zweck der Aneiferung zu wirken, daß die Veröffentlichung der Namen der Ausgezeichneten in einfacher Form, wie durch Namensanschlag oder Eintragung in ein Gedenkbuch, noch während des Krieges geschehe.

— (**Die Versorgungsgenüsse der Hinterbliebenen von Kanzleioffizianten.**) Das Justizministerium hat folgende Belehrung erteilt: Die Versorgungsgenüsse der Witwe und der Kinder eines Kanzleioffizianten dürfen die Pensionsgrundlage, wenn aber der Kanzleioffiziant im Ruhestande gestorben ist, den nach der geminderten Pensionsgrundlage zu berechnenden Ruhegenuß des Verstorbenen nicht überschreiten. Bei Kanzleioffizianten, die vor dem 1. Februar 1914 in den Ruhestand getreten, aber nach dem 31. Jänner 1914 gestorben sind, ist das sich hienach ergebende Höchstausmaß der Versorgungsgenüsse der Hinterbliebenen entweder nach § 33 der Statuten für das Versorgungsinstitut oder nach Artikel I, § 3, der Verordnung vom 23. März zu berechnen, je nachdem der Verstorbene vor dem 1. April oder nach dem 31. März 1907 in den Ruhestand versetzt worden ist.

— (**Verabreichung von Milch in den Kaffeehäusern.**) Infolge Erlasses der k. k. Landesregierung vom 8, Juni 1916, Z. 18.259, wurde die Kundmachung des Laibacher Stadtmagistrates vom 1. April 1916, Z. 1676/ M. a., außer Kraft gesetzt und die unbeschränkte Verabreichung von Milch und Milchgetränken in den Gast- und Kaffeehäusern wieder gestattet. ke—.

Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Elisabeth nahm ihr das kleine, zuckende Geschöpf, dem der Schaum vor dem Munde stand und das die Augen kläglich verdrehte, ab, brachte es in eine andere Lage, rieb den kleinen Körper, ordnete ein warmes Bad an und es gelang ihr, den Krampfzustand zu beseitigen.

Das Kind, in warme Wolltücher gewickelt, schlief in ihren Armen ein, die bläuliche Färbung wich einer gesünderen. Jetzt kam die Wärterin, atemlos, erschrocken, hereingestürzt. Sie wollte sich des Kindes sofort bemächtigen und hatte einen Wortschwall der Entschuldigung in Bereitschaft; Elisabeth wehrte sie aber entschieden ab.

Der bald eintreffende Arzt erklärte sich mit ihren Maßnahmen durchaus einverstanden. Grete und die Wärterin standen beiseite und flüsterten aufgeregt miteinander.

Elisabeth hatte das schlafende Kind in sein Bettchen gelegt, und der Arzt stellte noch allerlei Untersuchungen an.

Da trat Herbert Golm ins Zimmer.

Der Diener, durch die Vorgänge im Hause in Besorgnis versetzt, war, da er den Befehl erhalten hatte, die gnädige Frau zu suchen, und sie natürlich nicht finden konnte, zum Regierungsrat geeilt und hatte diesem einen Bericht erstattet, wonach er erwarten mußte, sein Kind nicht mehr am Leben zu finden.

Unter Gefühlen trostlosen Ingrimms war Herbert Golm nach Hause geeilt. Die Hoffnungen, die in ihm gekeimt hatten, als ihm der Sohn geboren wurde, waren schon traurig abgeschwächt. Er hatte sich mitunter gefragt, ob es wünschenswert sei, ein solch schwächliches, vielleicht körperlich und geistig krankes Wesen heranwachsen zu sehen. Und doch klammerte er sich an jeden Strohhalm. Seine Ehe war jedes Glücksschimmers bar geworden. Annaliese bot ihm nichts von dem, was er erwartet hatte. Dieser Sohn, den sie ihm geboren hatte, mußte leben, sonst fielen alle seine Berechnungen zusammen — alles in Scherben. Wenn die Kinderfrau, die ihm gegenüber sehr klug zu reden verstand, ihm versicherte, nach ein paar Monaten werde der Kleine stramm und rund und kerngesund sein, ihm machten jetzt nur die Zähnchen, die zu früh durchbrechen wollten, Qual, so ließ er sich das einreden, weil er es glauben wollte.

In diesem Augenblicke packte ihn eine furchtbare Angst. Die aufgeregte Meldung des Dieners hatte ihn wie ein Schlag getroffen.

Er starrte jetzt auf das schlafende Kind, als schaute er ein Wunder, blickte dann verstört umher — seine Augen suchten die Mutter des Kindes, die hier fehlte — der Arzt trat zu ihm heran und berichtete ihm mit halblauter Stimme über das Vorgefallene.

„Als ich kam, fand ich bereits getan, was ich in diesem Falle hätte anordnen können," sagte er, „solche Krämpfe bringen immer eine augenblickliche Lebensgefahr, es war ein Glück, daß Fräulein Werner hier war und als erfahrene Pflegeschwester sofort Hilfe zu leisten vermochte."

Herbert Golms Augen irrten in der Richtung, in die der Arzt wies. Elisabeth hatte sich instinktiv bei Golms Eintritt in die Fensternische zurückgezogen; seine vor Erregung heisere Stimme, als er vorhin nach seiner Frau fragte, hatte ihr in die Seele geschnitten.

Wie finster war sein Gesicht, wie fahl. Er grüßte sie scheu. Sie richtete sich fester auf. In ihr ging Wundervolles vor. Ihr war es, als sei sie nicht mehr sie selbst, das Mädchen, das geliebt und schwer mit ihrer Liebe gerungen hatte. Sie war hier nur die Diakonissin, für die es keinen Familiennamen, nur einen Vornamen gibt. Sie tritt an jedes Krankenbett, wo ihre Hilfe nötig ist, ohne Unterschied der Person. Und blitzartig schoß ihr durch den Sinn: Warum gibt der Arzt nicht die Aufklärungen, die jetzt nötiger sind denn je? Das Kind ist zu retten, wenn er, der die Macht haben wird, auszuführen, was hier geschehen muß, aufgeklärt wird, und die Ursachen dieses Hinsiechens weiß. So bin ich denn berufen, zu reden.

Sie trat vor.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Werner," sagte Herbert Golm mit dumpfer Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

— (**Warnung.**) Auf dem Laibacher Markte werden oft Klagen laut, daß von den Käufern — um sich die Ware zu sichern — für einzelne Lebensmittelartikel auch höhere Preise angeboten und auch gezahlt werden, als sie der Verkäufer verlangt. Die Marktbesucher werden aufmerksam gemacht, daß solche Übertretungen gerichtlich, und zwar mit Arreststrafen im Ausmaße von einer Woche bis zu sechs Monaten geahndet werden. Außer den Arreststrafen können auch Geldbußen bis zu 2000 K verhängt werden. ke—.

— (**Abgabe von russisch-polnischen Kartoffeln.**) Bei der städtischen Approvisionierung gelangen — solange der Vorrat reicht — russisch-polnische Kartoffeln zur Abgabe. Die Interessenten werden aufgefordert, sich im Magazin, Wiener Straße 36, Haus Mühleisen, täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags zu melden. ke—.

— (**Gerbstoffankauf.**) Das k. und k. Kriegsministerium hat mit dem Erlasse vom 19. Mai 1916., Z. 6409, angeordnet, daß größere Mengen fertiger Gerbstoffe, ferner Rinde und Extrakthölzer heuriger Produktion seitens der Besitzer direkt der Häute- und Lederzentrale, A.-G. in Wien, I., Zedlitzgasse 8, zum Kaufe anzubieten sind. Die aufgebrachten kleineren Mengen werden vom Gerbstoffeinkäufer des 5. Armeekommandos (Qu.-Abt.) Oberleutnant Berthold Steiner übernommen und im Rahmen der Höchstpreise bescheinigt. Rinde und Extrakthölzer heuriger Produktion werden vom 5. Armeekommando (Qu.-Abt.) nicht angekauft. Die Produzenten (Besitzer) können um Arbeitskräfte und Gespanne im Wege der politischen Behörde beim 5. Armeekommando (Qu.-Abt.) bittlich werden, welches nach Möglichkeit Aushilfen leisten wird. Zwischenhändler, Spekulanten und Sensale sind grundsätzlich abzuweisen. ke—.

— (**Anzeigepflicht für Vorräte an Eiern.**) Heute läuft der Termin zur Anmeldung der Eiervorräte ab. Anzeigepflichtig sind die im Besitze von Kaufleuten, Gewerbetreibenden sowie sonstiger Privatpersonen befindlichen Eiervorräte, sobald diese Vorräte, ob frisch oder konserviert, mehr als eine Kiste (= 1440 Stück) ausmachen. Hiebei bilden die bereits am 1. Juni angemeldeten Vorräte an Eiern keine Ausnahme und müssen ebenfalls heute angemeldet werden. Die vorgeschriebenen Anzeigebogen sind im städtischen Marktamte auf dem Magistrate zu haben. ke—.

— (**Verfolgung unbefugter Eiereinkäufer in Unterkrain.**) Die k. k. Landesregierung für Krain hat einvernehmlich mit dem k. und k. Armee-Etappenkommando schon im Vorjahre die Verfügung getroffen, daß die Besitzer aus den Gemeinden der politischen Bezirke Littai, Gurkfeld und Rudolfswert ihre verfügbaren Hühnereiervorräte einzig und allein der Stadtgemeinde Laibach verkaufen dürfen. Obwohl diese Verfügung noch immer in Kraft ist, wurden doch die genannten Unterkrainer Bezirke fortwährend von verschiedenen Wiederverkäufern, Greislern, Flüchtlingen, Eisenbahnern usw. aufgesucht, die nicht nur den gesetzlichen Bestimmungen entgegen Eier einkauften, sondern auch die Preise dieses Lebensmittels in unerhörter Weise in die Höhe trieben. Die k. k. Gendarmerie ist nun diesen unbefugten Eiereinkäufern an den Fersen und von den k. k. Bezirksbehörden werden sie exemplarisch bestraft. **In den Bezirkshauptmannschaften Littai, Gurkfeld und Rudolfswert sind zum Eiereinkaufe einzig und allein die von der Stadtgemeinde Laibach Bestellten berechtigt.** Allen übrigen wird in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, von dem Eiereinkaufe in diesen Bezirken abzulassen. ke—.

— (**Holzausfuhr aus dem Beschaffungsbereiche.**) Die Ausfuhr von Bauholz (Bretter, Pfosten, Kantholz usw.) aus dem Beschaffungsbereiche der Armee, d. i. Krain, das Küstenland, dann des Teiles Istriens nördlich der Linie Parenzo-Pisino-Montemaggiore, ist nur mit Bewilligung des 5. Armee-Kommandos (Q.-Abt.) gestattet. Die Ansuchen um Ausfuhrbewilligung haben die Menge und Gattung (Dimensionen) des auszuführenden Holzes, ferner den Adressaten, die Preise pro Festmeter und die Ausfuhrstation zu enthalten und sind direkt dem 5. Armee-Kommando (Q.-Abt.), Feldpost 81, einzusenden. ke—.

— (**Ersatz für Drogen.**) Die Rinde des Faulbaumes, Rhamnus frangula, auch Pulverholz genannt, liefert einen vollwertigen Ersatz für eine Reihe bisher aus dem Auslande bezogener Drogen, deren Einfuhr gegenwärtig unmöglich ist. Das vom Ackerbauministerium eingesetzte Komitee zur staatlichen Förderung der Kultur von Arzneipflanzen in Österreich, Wien, 2. Bez., Trunnerstraße 3, das auch nähere Auskünfte hierüber erteilt, hat in einem Aufrufe auf die Wichtigkeit der Gewinnung der einheimischen Faulbaumrinde aufmerksam gemacht und eine Anleitung hiezu herausgegeben. Um die Gewinnung der Faulbaumrinde nach Möglichkeit zu fördern, hat das Ackerbauministerium Veranlassung genommen, die Waldbesitzer auf die Wichtigkeit der Gewinnung dieser Rinde aufmerksam zu machen, damit sie die rationelle Durchführung dieser Nutzung selbst in die Hand nehmen oder sie angemessen unterstützen und überwachen. Hiebei wurde darauf hingewiesen, daß die günstige Verwertungsmöglichkeit der einheimischen Faulbaumrinde voraussichtlich auch nach dem Kriege fortdauern wird und daher der Anbau des Faulbaumes, der frischen bis nassen, humosen Boden liebt, in sumpfigen oder moorigen Lagen noch fortkommt und im Niederwaldbetriebe mit etwa 15jährigem Turnus zu bewirtschaften sein würde, an passenden Örtlichkeiten empfehlenswert wäre.

— (**Ausstellung von weiblichen Handarbeiten.**) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die städtische achtklassige slovenische Mädchenvolksschule bei St. Jakob in Laibach eine Ausstellung der Handarbeiten ihrer Schülerinnen, die Samstag den 18. d. M. um 11 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni dom" feierlich eröffnet werden wird. Das Eröffnungsprogramm umfaßt eine Ansprache des Obmannes des Ausstellungskomitees, weiters Gesangsvorträge und Deklamationen der Schülerinnen. Die Ausstellung bleibt bis zum 25. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags offen. Eintrittsgebühr 20 H. Das Reinerträgnis ist für den krainischen Invalidenfonds, bezw. für den Invalidenfonds der Stadt Laibach bestimmt, weswegen Überzahlungen dankend entgegengenommen werden.

— (**Todesfall.**) In Zara ist am 12. d. M. Herr Landesschulinspektor Hofrat Michael Zavadlal, Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse, gestorben.

— (**Verstorbene in Laibach.**) Franz Jurič, Kesselschmied, 60 Jahre; Johann Južina, Arbeiter, 54 Jahre; Regina Kakeš, Eisenbahnbedienstetengattin, 71 Jahre; Franz Pačck, Landsturmmann.

* (**Verhaftete Diebe.**) In einer der letzten Nächte beobachtete auf dem Hauptbahnhofe ein Lampist zwei Eisenbahnbedienstete und sah, daß der eine von einem Postkarren einen Karton entwendete und auf den Abort am Perron trug. Der Lampist ging mit einem herbeigerufenen Postamtsdiener dem Täter nach; die beiden ertappten ihn in dem Augenblicke, als er den bereits aufgeschnittenen Karton, in dem sich zwei weiße Damenstrohhüte befanden, verbergen wollte. Der Dieb sprang hinaus und flüchtete sich auf dem Geleise ins Dunkle. Auf die Rufe des Lampisten stellte ein Heizer dem Flüchtigen ein Bein, wodurch der Dieb zu Falle gebracht wurde. Sohin wurde er durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Die Polizei erkannte in ihm den evakuierten Magazinsarbeiter Anton Pipan aus Triest, der schon wiederholt wegen Diebstahles verhaftet worden war und in Bälde eine Verhandlung wegen Diebstahles zu gewärtigen hat. Sein Komplice, der sich geflüchtet hatte, wurde morgens in der Person des 30jährigen Magazinsarbeiters Josef Doplicher aus Dornberg verhaftet. Mit Pipan und Doplicher hatte sich die Polizei schon längere Zeit befaßt. Die beiden werden beschuldigt, im vorigen Jahre einen Postbeuteldiebstahl in der Höhe von 8400 Kronen begangen und dem Gastwirte Zorčič in der Bahnhofgasse eine Kassette mit Geld, Preziosen sowie Sparkassebüchern im Gesamtwerte von mehr als 10.000 Kronen entwendet zu haben. Ferner stahlen die beiden vor einigen Monaten in einem Gasthause an der Römerstraße ein Fahrrad. Pipan, der zu der Gilde der Einbrecher in Triest gehört, prahlte öfers in Gasthäusern mit Diebstählen, die er in Triest mit seinem Genossen verübt hatte. Die Polizei lieferte die beiden Diebe dem Landesgerichte ein.

— (**Schadenfeuer.**) Am 10. d. M. gegen 6 Uhr abends brach in der Behausung des Besitzers Franz Hrastar in Groß-Wrußnitz ein Feuer aus, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit vier Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsobjekte einäscherte. Es verbrannten auch viele Hauseinrichtungs- und Kleidungsstücke, dann Lebensmittel und Feldgeräte, acht Ferkel und zwei Schweine und 380 K. Bargeld. Der Schaden beläuft sich auf 45.186 K., die Versicherung beträgt 11.800 K. Das Feuer hatte der 6 Jahre alte Sohn des Besitzers Franz Hrastar gelegt. An der Löschaktion nahmen neben der Ortsfeuerwehr die Feuerwehren aus St. Peter, Rußdorf und Skandia teil. H.

„Der geheimnisvolle Wanderer" im Kino Central im Landestheater. Über dieses stimmungsvolle und ergreifende, szenisch und photographisch hervorragende Bild haben wir schon ausführlich berichtet. Dieser prachtvolle Film führt den geheimnisvollen Wanderer wieder in ein neues Milieu, läßt ihn nämlich ein mysteriöses Abenteuer in einem ritterlichen Hause bestehen. Wieder ist es die großartige Regie Wauers, die im Rahmen zeitgemäßer Architektur ein Stück glutvollen Lebens vergangener Zeit erblühen läßt. **Heute letzter Tag der Vorführungen!**

Kino „Ideal". Heute zum letztenmal **„Herrn Petermanns Jagdabenteuer"**, Schwank in drei Akten mit Konrad Dreher in der Hauptrolle. **„Aus dem Buche des Lebens"**, Lebensbild in drei Akten mit Thea Sandten in der Hauptrolle. Dieses Programm ist sehr interessant und sehenswert. — **Morgen Freitag den 16. d. M. Sonderabend mit der Nordisk-Tragödie „Entsagende Liebe" mit Frau Klara Wieth in der Hauptrolle. — „Ideal"-Kino.**

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart: 14. Juni. Russischer Kriegsschauplatz: **Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst südlich des Pripiaty bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Baranowitschi standen gestern vormittags deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellung an, wurde aber überall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückflutenden russischen Massen.** — Italienischer Kriegsschauplatz: **Die Lage ist unverändert, Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogaro sowie den Innenhafen von Grado an.** — Südöstlicher Kriegsschauplatz: **Unverändert ruhig.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Russische Siegesfanfaren.

Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Während die früheren russischen Generalstabsberichte erstaunlich bescheiden gehalten sind, veröffentlicht am 11. d. M. die russische Heeresleitung folgende Siegesfanfare: Im Laufe des gestrigen Tages brachten wir wieder an Gefangenen ein: 35.100 Soldaten, 1 General und 409 Offiziere. Wir nahmen 30 Geschütze und machten reiche Beute. Allein die Armee des Generals Leschitzky in dem Raume von Czernowitz machte 18.000 Gefangene und schlug den Feind vollständig. Petersburg, 11. Juni. Westfront. Man meldet, daß die Offensive unserer Armee in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina auch gestern andauerte und weiter von Erfolg begleitet ist. Die riesige Gefangenenzahl und die blutigen Verluste lassen die feindlichen Armee zusammenschmelzen. Durch die großen Erfolge unserer Truppen haben wir viele Tausende von Gefangenen gemacht und Kriegsgerät in derartigen Mengen erbeutet, daß vorläufig eine Zählung vollkommen unmöglich ist. Nach Aufstellung der Beute heißt es in dem Berichte weiter: Im Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir wiederum 1 General, 409 Offiziere und 35.100 Soldaten zu Gefangenen. Die Gesamtsumme der im Laufe der Operationen bis jetzt eingebrachten Kriegsbeute ist also auf 1 General, 1649 Offiziere, mehr als 106.000 Soldaten, 124 Geschütze, 180 Maschinengewehre und 58 Bombenwerfer gestiegen. Der Bericht befaßt sich sodann eingehend mit verschiedenen Kampfhandlungen, welche alle für uns ungünstig ausgefallen sein sollen. Schließlich heißt es in dem Berichte: Unsere Armeen haben die festen Stellungen der ganzen feindlichen Front durchbrochen, und zwar von dem ausgedehnten Waldgebiete Südwestrußlands bis zur rumänischen Grenze. — Diesen Angaben, die durch eine aufs Einzelne gerichtete Schreibweise den Eindruck besonderer Wahrhaftigkeit erwecken sollen, ist vor allem entgegenzustellen, daß die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beliebiger Höhe veröffentlichen können, da Beweis und Gegenbeweis unter den augenblicklichen Verhältnissen schlechterdings nicht zu erbringen sind und da auch der Zweck ihrer ins Maßlose gehenden Übertreibungen durchsichtig genug ist. Gewiß

kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch unverwundete Kämpfer in die Hand des Feindes fallen, ist es doch mitunter das Schicksal besonders tapferer, zähe ausharrender Abteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß unsere Gesamtverluste — die blutigen und die gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahlen heranreichen, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen. Und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der diesmal sein Menschenmaterial noch rücksichtsloser als früher opfert und 40gliedrig tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehören, unsere Gesamtverluste um das Doppelte und Dreifache übertreffen. Daß einer unserer Generale gefangen genommen worden sei, ist uns neu. Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Räumung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte und namentlich ohne Bespannung eingeführte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten. Doch sind aber in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alle Maßen hochgegriffen. Wenn schließlich der Feind behauptet, daß er unsere ganze Nordostfront von Dryswiaty bis zum Pruth durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. Juni durch präzise Ortsangaben, wieviel von dieser Phrase zu halten ist. Es sei dem gegenüber nicht näher ausgeführt, daß wir Dubno ohne einen Gewehrschuß freigegeben und daß wir bei Kolki und Sokul dem Gegner schwere Schlappen zugefügt haben. Allein die Nennung der Namen Buczacz, Wiszniowsky, Kozlow, Worobiowka, Nowo-Alexiniec, Sapanow, die Erwähnung von Sokul, Kolki, Czartorysk, lauter Orte, die in den letzten neun Monaten immer wieder als Punkte unserer Frontlinien angeführt wurden, beweisen deutlich genug, daß die durch das Zusammenziehen überlegener Massen an einzelnen Stellen erkämpften russischen Erfolge auf weite Teile unserer Nordostfront ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind.

Ministerpräsident Graf Tisza über die russische Offensive.

Budapest, 14. Juni. Graf Tisza will bei Beginn der Sitzung das Haus über die Lage auf den Kriegsschauplätzen unterrichten. Er verweist, daß in der Offensive gegen Italien, über die er sich, da sie noch fortdauere, noch nicht äußern könne, unsere Heere sich unvergängliche Lorbeeren errungen haben. Der Ministerpräsident gedenkt dann mit Worten großer Bewunderung des Sieges der deutschen Flotte über die englische Flotte und sagt weiter: Mit dem Zusammentritt des Reichstages fällt die ungeheure Offensive der Russen zusammen, welche noch nicht abgeschlossen ist. Diese Offensive hat den Russen an zwei Punkten wesentliche Erfolge gebracht. Es sei nicht seine Absicht, diese Ereignisse abzuleugnen oder zu verkleinern. (Sehr richtig!) Er würde es für eine Beleidigung der ungarischen Nation halten, würde er eine ihr unangenehme Nachricht verhüllen. Aber in voller Offenheit und im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit könne er dem Hause versichern, daß unsere Truppen mit unverändertem Heldenmute, Ausdauer und Siegesentschlossenheit den Kampf fortsetzen. Der größte Teil unserer Front ist in unserer Hand. Es sind alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden, so daß der Ministerpräsident Grund hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß auch die gegenwärtigen Ereignisse eine vorübergehende Episode bleiben werden und daß man volles Vertrauen in den endgültigen Sieg haben könne. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident verliest sodann dem Wunsche des Ministers des Äußern Baron Burian entsprechend eine längere Erklärung gegen die Ausführungen Greys über die Vorgeschichte des Krieges.

Budapest, 14. Juni. Nach dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza ergreift Graf Michael Karolyi das Wort und nimmt namens der vereinigten Achtundvierziger- und Unabhängigkeitspartei gegen die Idemnitätsvorlage Stellung. Er erklärt, man könne nur einen Friedensschluß annehmen, der die durch den Krieg verursachten großen Schäden und Nachteile wettmacht. Angesichts der Ungewißheit der Verhältnisse u. der zukünftigen Entwicklung wäre der Abschluß eines Ausgleiches mit Österreich, besonders auf längere Dauer, geradezu frevelhaft. Er hält es für notwendig, wenn von maßgebender Seite eine Erklärung darüber erfolgen würde, welches eigentlich die Endziele unseres Kampfes seien. Graf Julius Andrassy erklärt, daß seine Partei wie bisher bestrebt sein werde, bis zum letzten Augenblick dieses gräßlichen Krieges in der Nation den festen Willen aufrecht zu erhalten und zu stärken, der zur Erkämpfung des Endsieges notwendig sei. Wir haben allen Grund, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Die größte Hoffnung des Feindes, uns auszuhungern, ist zuschanden geworden. Die Ernte steht vor der Tür und wir hoffen, unserer großen Aufgabe gerecht werden zu können. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Waffenbruder und Bundesgenosse Österreich die zu seiner Versorgung notwendigen Mittel erhalte. Aber auch unsere militärische Lage kann nicht ungünstig genannt werden. Redner schöpfe aus der Erklärung des Ministerpräsidenten die Hoffnung, daß wir über genügend Kräfte verfügen, um ein Vordringen des Feindes zu verhindern. Und dies ist genug. Das ist unser Ziel. Redner erklärt, der deutsche Reichskanzler habe sehr recht getan, als er bereits zweimal erklärte, daß Deutschland im Falle des Sieges entschlossen sei, Polen an Rußland nicht zurückzugeben. Er konstatiert mit Bedauern, daß die Monarchie sich diesbezüglich bisher in Schweigen hüllte. Er habe es für seine Pflicht gehalten, darauf aufmerksam zu machen, daß eine entsprechende Erklärung unumgänglich notwendig sei. Uns würde dies stärken und unsere polnischen Brüder beruhigen. Schließlich erklärte Redner, die Indemnitätsvorlage abzulehnen.

Cadorna berichtet.

Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 12. Juni: Im Camonicatale und in den Judicarien intensives feindliches Artilleriduell und Gefechte kleinerer Abteilungen. Im Lagarinatal intensives feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen auf der Coni Zugna. Im Vallarsa, im Abschnitte des Pasubio und an der Front Posina—Astico ging unsere Infanterie, obwohl durch heftiges feindliches Geschützfeuer und in den höher gelegenen Gebieten durch Schneestürme gehindert, weiter vor. Zwei feindliche Gegenangriffe in der Richtung auf Forni alti und im Abschnitte von Campiglio wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sette communi südwestlich von Asiago überschritten kleine eigene Abteilungen das Canagliatal und drangen gegen den Westabhang des Monte Cengio, gegen den Monte Barco und Monte Busibollo vor. Weitere Nachrichten heben den glänzenden Erfolg unserer Waffen in den Kämpfen am Monte Lemerle am 10. d. M. hervor. Die tapfere Infanterie der Brigade Forli, 43. und 44. Regiment, widerstand kräftig den Stößen der ungeheuren feindlichen Infanteriemassen, die bereits die Höhe unserer Stellungen erreicht hatten, machte hierauf einen Gegenangriff, zerstreute den Feind und verfolgte ihn hierauf ein großes Stück auf den Fersen mit dem Bajonett. Im Suganatal gingen unsere Truppen noch weiter gegen den Masobach vor und wiesen feindliche Gegenangriffe in der Nähe von Scurelle ab. An der übrigen Front Artilleriduell und Tätigkeit unserer kleinen Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Vicenza, wo das Militärspital getroffen wurde, auf Thiene, Venedig und Mestre, richteten aber nur geringen Schaden an.

Der Verkehr mit Halm- und Hülsenfrüchten.

Wien, 14. Juni. Im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung" wird morgen eine kaiserliche Verordnung über die Regelung des Verkehres mit Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten sowie das abgeänderte Statut der Kriegsgetreideverkehrsanstalt verlautbart. Im wesentlichen bleibt das bisherige Getreidebewirtschaftungssystem, das sich trotz des teilweise sehr ungünstigen Ausfalles der letzten Ernte und der dadurch verursachten namhaften Schwierigkeiten vollkommen bewährt hat, aufrecht. Zunächst wird der im Vorjahre in zwei besonderen Verordnungen behandelte Verkehr mit Hülsenfrüchten gemeinsam mit der Bewirtschaftung von Getreide und Mehl einheitlich geregelt. Vor allem wird das Verfahren der Aufbringung und der Verteilung im höheren Maße zwangsläufig gestaltet. Zu diesem Zwecke wurde schon vor längerer Zeit eine allgemeine Erhebung der Anbauflächen und eine darauf folgende Ernteschätzung eingeleitet, die eine Verbesserung der Erntestatistik für die Zwecke der staatlichen Bewirtschaftung erzielen soll. Weiters wurde eine Angebotspflicht des Landwirtes gegenüber der Kriegsgetreideverkehrsanstalt festgesetzt und gleichzeitig die politischen Behörden ermächtigt, zur Durchführung der Übernahme der beschlagnahmten Bodenprodukte neue Verfügungen zu erlassen. Insbesondere kann die politische Landesbehörde verfügen, daß in einem bestimmten Gebiete alle oder mehrere Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe bestimmte Mindestmengen (Kontingente) der einzelnen Getreidegattungen innerhalb festgesetzter Zeitabschnitte gemeinsam abzustellen haben. Hat ein Besitzer seiner Ablieferungspflicht auf das vorgeschriebene Kontingent nicht rechtzeitig genügt, so tritt das Zwangsverfahren ein, wobei gleichzeitig der Preis um 15 Prozent gekürzt wird. Durch den systematischen Aufbringungsdienst soll die im öffentlichen Interesse unerläßliche vollkommene und gleichartige Erfassung der Überschüsse sichergestellt werden. Die Bestellung besonderer Hilfsorgane (Getreideinspektoren) ist vorgesehen. Diese werden von der politischen Landesstelle im Einvernehmen mit der Kriegsgetreideverkehrsanstalt über Vorschlag der Bezirksbehörden vertragsmäßig bestellt. Sie genießen die Stellung von öffentlichen Beamten. Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt hat in Hinkunft aus je einer Geschäftsgruppe der Verwaltung und des kaufmännischen Dienstes zu bestehen. Zur Prüfung der Referate innerhalb der Geschäftsgruppe sind nur Beamte des öffentlichen Verwaltungsdienstes heranzuziehen. Als beschlagnahmt gelten in Hinkunft auch Hirse, Mengfrucht aller Art und Maiskolben. Dagegen werden Mais und Hülsenfrüchte, soferne sie als grüne Gemüse verwendet werden, von der Beschlagnahme ausgenommen. Die Vermahlung des Getreides landwirtschaftlicher Selbstversorgung wird in Hinkunft nach den von den politischen Landesbehörden zu erlassenden Bestimmungen zu erfolgen haben. Die Mühlen können von der Behörde künftig auch zur Lieferung fortlaufender Lagerstand-Ausweise verhalten werden. Wegen Übertretung und bei einem Werte von mehr als 500 K wird wegen Vergehens bestraft, wer beschlagnahmte Vorräte vorsätzlich von jemandem erwirbt, der zur Veräußerung nicht befugt ist. Ebenso wurde eine gröbliche Verletzung oder Vernachlässigung der Pflichten eines Beauftragten der Kriegsgetreideverkehrsanstalt unter die Strafaktion gestellt. Falls Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe wegen Verheimlichung oder Beschädigung ihrer Vorräte oder wegen einer Übertretung der Vorschriften über die Verbrauchsregelung verurteilt wurden, können sie unter die besondere Aufsicht von behördlich eigens hiezu bestimmter Vertrauensmänner gestellt und verpflichtet werden, diesen über jeweiliges Verlangen ihre Vorräte aufzuweisen und über deren Verwendung Auskunft zu geben. Unter besonders erschwerenden Umständen kann auch die politische Landesbehörde einem Landwirte die ihm als Selbstversorger eingeräumten Begünstigungen entziehen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz: **Auf den Höhen südöstlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechtes verloren gegangen. Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.** — Östlicher Kriegsschauplatz: **Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück. Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben. Sie hatten sehr schwere Verluste. Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.** — Balkankriegsschauplatz: **Nichts Neues.** Oberste Heeresleitung.

Der See- und der Luftkrieg.

Folgen der Seeschlacht am Skagerrak.

Amsterdam, 14. Juni. Nach einer großen Anzahl von einlaufenden Meldungen hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe angewiesen, unverzüglich nach England zurückzukehren. Außerdem erhielten die in den indischen Gewässern und im Mittelmeere befindlichen Kriegsschiffe den Befehl, die Hälfte der Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier mit den in der Seeschlacht vor dem Skagerrak von der englischen Flotte erlittenen großen Material- und Mannschaftsverlusten in Zusammenhang gebracht.

Der „Tubantia"-Fall.

Berlin, 14. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt eine ausführliche Veröffentlichung über die Untersuchung der „Tubantia"-Angelegenheit. Darnach wurde das fragliche Bronzetorpedo 2033 am 6. März 1916 nachmittags nordöstlich vom Noordhinder-Feuerschiff von einem deutschen Unterseeboot als Fehlschuß auf einen britischen Zerstörer abgefeuert, aber von keinem deutschen Kriegsfahrzeug wieder an Bord genommen. In der Nacht vom 15. zum 16. März, in der die „Tubantia" unterging, befand sich kein deutsches Unterseeboot oder ein anderes deutsches Kriegsfahrzeug innerhalb 10 Seemeilen um die Untergangsstelle der „Tubantia". Die erschöpfende deutsche Untersuchung ergab sonach zur Überzeugung der deutschen Regierung, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia" versenkt hat.

Ein deutsches Hilfsschiff in Brand geschossen.

Berlin, 14. Juni. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. wurde das deutsche Hilfsschiff „Hermann" in der

Morrkoeping-Bucht (südöstlich der Stockholmer Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt. Der Kommandant und ein Großteil der Besatzung sind gerettet.

Mißglückter Torpedoangriff auf einen deutschen Dampfer.

Stockholm, 13. Juni. Der deutsche Dampfer „Hollandia" ist in den schwedischen Hoheitsgewässern von einem russischen oder einem englischen Unterseeboote beschossen worden. Die „Hollandia" ist nicht getroffen worden.

Stockholm, 14. Juni. Wie Kapitän Kunstmann des Dampfers „Hollandia" berichtet, wurde der Dampfer am 13. d. etwa sieben Seemeilen nordwestlich vom Oere-Grundfeuerschiff, also innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes, von einem Unterseeboot unbekannter Nationalität erfolglos beschossen.

Frankreich.

Enttäuschung über die Kandidatur Hughes.

Bern, 13. Juni. Das Ausscheiden Roosevelts als Präsidentschafts-Kandidaten rief in der französischen öffentlichen Meinung große Enttäuschung hervor, welcher offen Ausdruck zu geben die Blätter sich nicht scheuen. Roosevelts ententefreundliche Haltung ließ ihn als Zukunftspräsidenten angenehm erscheinen, während Hughes als homo novus zu den verschiedensten Mutmaßungen Anlaß gibt. Der „Temps" stellt in einer allgemeinen Betrachtung als bedauerliche Beobachtung fest, daß der europäische Krieg, das soll heißen die Sache der Alliierten, auf das politische Leben in den Vereinigten Staaten viel geringeren Einfluß ausübe, als man anzunehmen versucht war.

Bulgarien.

Bericht des Generalstabes.

Sofia, 13. Juni. (Meldung der Agence tél. bulg.) Der Generalstab teilt mit: **Am 10. Juni näherten sich sechs feindliche Schiffe der Mündung der Nesta. Gegen Mittag eröffneten 16 Schiffe das Feuer auf die Küste von der Mündung des Flusses bis Kaleburnu. Das Feuer war hauptsächlich gegen die Dörfer und die Gehöfte der Küstengegend sowie auf die Felder mit noch nicht eingebrachtem Getreide gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags griffen vier unserer Flugzeuge die Schiffe mit Bomben an und zwangen sie, sich in aller Eile in der Richtung auf Thasos zu entfernen. Unsere Luftschiffeinheiten, die von feindlichem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer heftig, aber unwirksam beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück. Die Beschießung der Küste hat keine Opfer gefordert. Auf den übrigen Teilen der Front ist die Lage unverändert.**

Griechenland.

Allgemeine Demobilisierung?

Paris, 13. Juni. „Petit Journal" meldet aus Athen: Der Ministerrat beschloß unter Vorsitz des Königs endgültig, die allgemeine Demobilisierung anzuordnen.

Fortschaffung der Munitionsvorräte von Serres.

Salonichi, 13. Juni. (Agence Havas.) Nach Meldungen, die vom Hauptquartier noch nicht bestätigt worden sind, schaffen die Griechen die Munitionsvorräte von Serres in der Richtung auf Drama und Kavalla fort.

Die Verteidigung Salonichis.

Amsterdam, 14. Juni. Vierverbandstruppen haben außerhalb des bestehenden Feldbefestigungsringes um Salonichi eine neue, nahe an die feindlichen Linien vorgeschobene Verteidigungslinie angelegt.

Eine Kundgebung gegen Venizelos.

London, 13. Juni. („Times".) In Athen kam es nach einem militärischen Feste zu einer Kundgebung gegen Venizelos. Es wurden in den Schriftleitungen der venizelistischen Blätter die Fensterscheiben zertrümmert und vor Venizelos' Wohnung erfolgten lärmende Kundgebungen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 13. Juni. (Agence tél. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Irakfront: **In der Gegend von Fellahie wurde eine auf dem rechten Tigrisufer vorgehende englische Kavallerieschwadron in einem Gefechte geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten hiebei 26 Tiere. Die zwei durch Teile unserer Artillerie zerstörten Kanonenboote sind im Tigris vollständig gesunken, was wir durch Beobachtungen unserer Flugzeuge feststellten. Im Süden des Irak greifen infolge der letzten Niederlage der Russen persische Freiwillige bei jeder Gelegenheit russische Truppenabteilungen an und fügen ihnen große Verluste zu. Jüngst wurde eine russische Kosakenabteilung von 120 Mann, die in der Absicht vorrückte, das englische Lager bei Aligharbi östlich von Scheik Said zu erreichen, von berittenen Kriegern des Luristan-Gebietes angegriffen und verlor 103 Mann, ihre sämtlichen Tiere, Waffen u. Ausrüstungsgegenstände. In der Euphratgegend wurde eine Abteilung von 400 Engländern durch unsere Freiwilligen aufgerieben.** — Kaukasusfront: **Gestern hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Auf dem rechten Flügel und im Zentrum Artillerieduell. An einigen Punkten im Tschoruch-Gebiet wurde ein feindliches Bataillon, das in unsere vorgeschobenen Stellungen eingedrungen war, durch Gegenangriff geworfen. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre, Gewehre und Kriegsmaterial. Auf dem linken Flügel wurde ein nächtlicher Angriff auf unsere Vorstellungen abgewiesen.** — Ein nördlich von der Insel Kösten aufgetauchter Monitor wurde durch das Feuer unserer Artillerie verjagt, die ihrerseits feindliche Depots auf der genannten Insel sowie auf der Insel Hakin beschoß. Am 11. Juni griffen unsere Flugzeuge mit Bomben und Maschinengewehren die englischen Lager von Raman und Kantara (am Suezkanal) an und riefen dort große Verwirrung hervor. Weiter griffen sie ein englisches Wasserflugzeug an und zwangen es, auf das Ausgangsschiff zurückzukehren.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Rede Wilsons.

Newyork, 13. Juni.. (Reuter.) In einer Ansprache an die Zöglinge der Militärakademie in Westpoint sagte Präsident Wilson, daß die Unionstaaten, wenn die Zeit für den Friedensschluß gekommen sein wird, eine uneigennützige Rolle spielen würden. Die Unionstaaten müßten vor allem dafür sorgen, daß ihre Lebensinteressen nicht durch irgendeine andere Nation bedroht werden. Über die Rüstungen sagte Präsident Wilson, die Welt wird einsehen lernen, daß Amerika wirklich meint, was es sagt. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Wilson, es habe ihn in letzterer Zeit sehr beunruhigt, daß amerikanische Bürger den Geist Amerikas nicht in sich aufnehmen und andere Länder dem Lande, dessen Bürger sie geworden sind, bevorzugen. Wir sind bereit, schloß Wilson, uns mit den übrigen Völkern der Welt zu vereinigen und dafür zu sorgen, daß die Gerechtigkeit, an die wir glauben, überall zur Herrschaft gelangt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Eingesendet.

Die Metallzentrale A.-G. befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metalleinkaufs-Organisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für Kriegszwecke direkt und durch ihre industriellen Vertreter.

Genannte Gesellschaft kauft:

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei, Bleilegierungen und Aluminium.

Herr Ingenieur **Wilhelm Rakusch**, beziehungsweise die Eisengroßhandlungsfirma **D. Rakusch in Cilli**, ist seitens des k. k. Handelsministeriums als Organ der Metallzentrale A.-G., nach gepflogenem Einvernehmen mit der k. k. Zentralrequisitionskommission, beauftragt worden, wegen Ausbaues von Kriegsmetallen mit industriellen Betrieben in Fühlung zu treten.

Seitens der Metallzentrale A.-G. wurden Genanntem folgende Bezirke zugewiesen:

Die Bezirkshauptmannschaften: **Laibach, Radmannsdorf, Krainburg, Stein, Littai, Gurkfeld, Rudolfswert, Gottschee und Adelsberg.**

Die Herren Industriellen werden eingeladen, sich mit der genannten Firma in allen Fragen des Ausbaues von Kriegsmetallen ins Einvernehmen zu setzen.

1748 3—2

Wer

etwas kaufen, event. vekaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht,

der

erreicht dasselbe

am ehesten und billigsten

durch eine Annonce in der

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Heute zum letztenmal:

Das herrliche Drama:

„Aus dem Buche des Lebens"

mit der beliebten **Thea Sandten** in der Hauptrolle. 3 Akte.

Das Schlager-Lustspiel:

„Herrn Petermanns Jagdabenteuer"

mit **Konrad Dreher,** köngl. bayr. Hofschauspieler in der Hauptrolle. 3 Akte.

Morgen Freitag den 16. großer Nordisk-Abend:

„Guido der Erste"

Lustspiel-Schlager in 3 Akten. **Guido Thielscher** in der Hauptrolle.

„Entsagende Liebe"

Tragödie in 4 Akten mit der beliebten **Klara Wieth** in der Hauptrolle.

Die letzte Vorstellung täglich um 1/4 10 Uhr abends im Garten.

„KINO IDEAL"

1762 10—1

KOKS

Hochprima Oberschlesische Marken, liefern:

F. & A. UHER

LAIBACH, Schellenburgg. 4.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

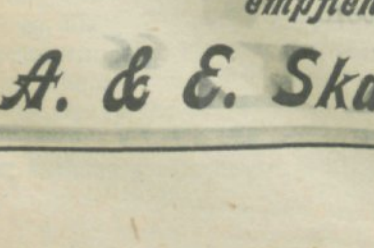
Back & Fehl

3240 136

Laibach Stari trg 8 **Laibach**

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen **Zugehören.** Erzeugung von **Uniformen** und **Zivilkleidern** in der besten Ausführung.



Vollkommene Ausstattung in

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfiehlt das bekannte 2697 36

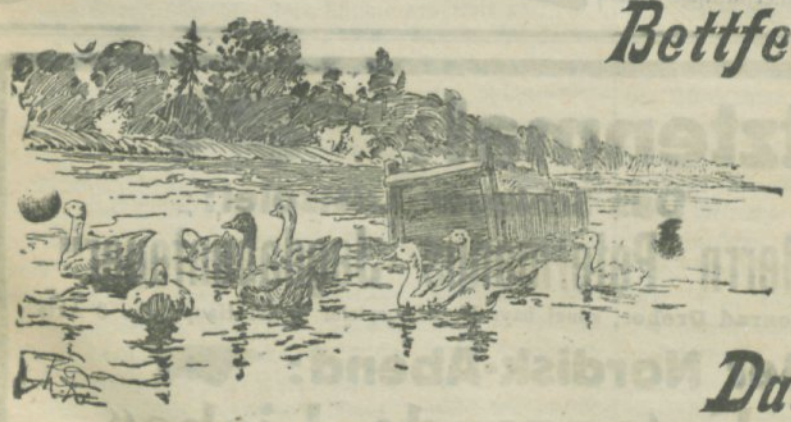
Wäschegeschäft

C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt die Firma 3099 28

A. & E. Skaberné, Laibach.

Beamten-Sparverein

GRAZ 1684 2

Personalkredit

sowie langfristige

Rangierungs-Darlehen

an **Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten** usw. unter den **günstigsten** Bedingungen, sogleich auszahlbar. Handvorschüsse bis zu **240 K.** Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von **jedermann mit Tagesverzinsung,** kündigungsfrei, zu

4½%

und mit **60**tägiger Kündigung, zu

5%

Einlagenstand **7,000.000 K.**
Haftungssumme **15,800.000 K.**
Anzahl der Mitglieder **6500.**

Näheres die Prospekte!
Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt **kostenlos** jeden Montag und Freitag zwischen ½3 und ¼4 Uhr nachmittags **Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/I.**

Imitierte 1669 10-5

Imperial-Wolle

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in Schwarz, Licht- und Dunkelgrau, Feldgrün, 1 Paket zu 1 Kilo, gleich 20 Strähne K 14·— mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstrickgarne, Häkelgarne.

Garnversandhaus Adolf Konirsch,

Tetschen a. E., Bensnerg. 73.

Die 1725 10—4

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli in Laibach

wird ab 10. Juni

mit 30 Heller

per Fläschchen verkauft.

Gesucht wird für sofort

Kontoristin

welche der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist.

Offerte sind an die Administration dieser Zeitung unter **„A. J. 12."** zu senden. 1769 1

Futteranbot.

Pferdefutter, bestehend aus: Rohzucker, gequetschtem Hafer od. Mischling, Weizenkleie, Palmkern u. Kokoskuchen, 69 K. — **Rinderfutter,** bestehend aus: Gleich wie Pferdefutter ohne Hafer, 67 K. — **Schweinefutter,** bestehend aus: Getrocknet. und vermahlen. Küchenabfällen, Fleisch, Grammeln u. Weizenkleie, **für Aufzucht** wie oben, nur mit entsprechend. Menge phosphorsaurem Kalk gemischt, 70 K. — **Geflügelfutter,** bestehend aus: Fleischabfällen, Weizenkleie und zur Eierlegung besonders förderlich. Ingredienzen. Es dient zur Aufzucht und Mästung sämtl. Geflügelgattungen. Die Eierlegetätigkeit der Hennen wird damit im besonderen Maße gefördert und sind Fälle nicht selten, wo sogar die doppelten Eiererträge erzielt werden, 80 K. — Alles per 100 kg ab Wien per Nachnahme. Sack wird mit 3 K berechnet. Mindestabgabe 50 kg. Aufträge an **A. J. Herunter, St. Peter** bei Graz. 1709 5—4

Ein Jagdhund

(deutscher Vorstehhund), gut dressiert,

zu verkaufen.

Gradišče 8, III. Stock rechts, II. Stiege.

1761 2—1

Eisenwein

1 Flasche K 2·40. 490 99

Aufträge gegen Nachnahme

Absolvent

der Mährischen Handelsschule hier,

militärfrei, mit guten Zeugnissen,

sucht passende Stelle

in einem Bureau. Mit oder ohne Gehalt. Sprachkenntnisse: Deutsch, Slovenisch und Kroatisch. Eintritt erwünscht sofort. Anträge unter **„1710"** sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. 1710 6—6

Monatzimmer

geräumig, sehr elegant möbliert, in ruhigem, vornehmem Viertel der Stadt

ist sofort zu vergeben.

Anfrage in der Administration dieser Zeitung. 1773 2—1

Soeben erschienen!

Hickmann

Geographisch-statistischer

Universal-Taschenatlas

1916 205

In Taschenformat gebunden K 4·50, mit Postzusendung K 4·70

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung v. Kleinmayr & Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.